

Zürich

Was der Pistenausbau bringen würde

Laut Bund, Kanton und Flughafen braucht es für den Staatsvertrag eine Verlängerung zweier Pisten. Das Parlament aber sagte am Montag Nein dazu. Das wirft Fragen auf. Der TA liefert Antworten.

Von Liliane Minor
@MinorLili

Der Kantonsrat hat sich am Montag gegen einen Pistenausbau am Flughafen ausgesprochen. Ist der Ausbau nicht zwingend im Staatsvertrag mit Deutschland vorgeschrieben?

Der Staatsvertrag selbst verlangt keinen Pistenausbau. Er verbietet Nordanflüge ab 18 Uhr; sie würden durch Ostanflüge ersetzt. Diese sind heute relativ wetteranfällig. Zudem können beim Ostanflug ohne Ausbau maximal 60 Flugbewegungen pro Stunde abgewickelt werden - zehn Prozent weniger als beim Nordanflug. Der Bund, der Flughafen und der Zürcher Regierungsrat erachten den Pistenausbau daher als unumgänglich. Rein fliegerisch könnte der Vertrag auch ohne Ausbau umgesetzt werden.

Wie realistisch ist der Staatsvertrag?
In Deutschland ist die Ratifizierung auf Eis gelegt. Signale für eine baldige Unterzeichnung gibt es nicht. Süddeutschland pocht auf eine Verschärfung.

Welches Signal setzt der Kantonsrat mit dem Entscheid gegen die Pistenverlängerung?
Die Schweiz hat den Staatsvertrag ratifiziert - daran kann auch der Kantonsrat nichts ändern. Für Deutschland ist es unerheblich, wie die Schweiz die zusätzlichen Anflüge abwickelt.

Kann auf den Ausbau verzichtet werden, falls Deutschland den Vertrag nicht ratifizieren sollte?
Ohne Ratifizierung bliebe es beim heutigen Betriebssystem mit Ostanflügen ab 21 Uhr. Der Flughafen will die Pisten deshalb so oder so verlängern.

Welche Pisten sollen verlängert werden und warum?
Zum einen die Piste 10/28. Ursprünglich als Westwindstartpiste gebaut, wird sie heute ab 21 Uhr als Landepiste von Osten her genutzt. Bei trockenem Wetter und Westwind ist diese kürzeste Zürcher Piste auch für den A380 lang genug; bei Nässe wird es kritisch. Dann müssen die Flieger auf den Südanflug ausweichen. Auch bei sehr schlechter Sicht muss von Süden her angefliegen werden; daran ändert die Verlängerung nichts.
Zum andern soll die Piste 14/32 nach Norden verlängert werden. Hier geht es um Nordstarts. Bisher müssen schwere Maschinen dafür die längere Piste 34 nutzen. Diese kreuzt sich aber mit der Landepiste 10/28. Zudem ist der Weg vom Dock E zur Piste 34 sehr lang.

Warum wird nicht einfach öfter von Süden angefliegen?
Einerseits ist der Süden deutlich dichter besiedelt als der Osten. Andererseits erlaubt der Südanflug noch weniger Flugbewegungen pro Stunde, weil Start- und



Das Ab- und Anflugregime auf dem Flughafen Zürich hängt auch vom Wetter ab: Startende und landende Flugzeuge. Foto: Keystone

Landepiste bei diesem Anflug nicht unabhängig voneinander betrieben werden können. Andere Anflüge, etwa aus Südosten oder Westen, sind aus Gründen der Topografie nicht möglich.

Wem bringt der Pistenausbau mehr Lärm, wen entlastet er?
Das hängt davon ab, ob Deutschland den Staatsvertrag ratifiziert. Er hat deutlich mehr Auswirkungen auf die Lärmverteilung als der Ausbau der Pisten. Am stärksten davon belastet wird der Osten.

Dort bringt der Vertrag drei Stunden mehr Flugverkehr. Spürbar dürfte das neue Flugsystem auch im Norden sein: Während des Ostanflugs wird in diese Richtung gestartet, was deutlich lauter ist als die bisherigen Nordanflüge. Mit dem Pistenausbau dürfte der Lärm im Osten und Norden stärker zunehmen als ohne Ausbau, weil mehr Flugbewegungen möglich sind.

Grosse Hoffnungen in einen Pistenausbau setzt der Süden: Ist der Anflug von Osten weniger wetteranfällig, muss

der Flughafen seltener auf den Südanflug ausweichen. Die Frage ist aber, wie gross dieser Effekt gegenüber heute ist.

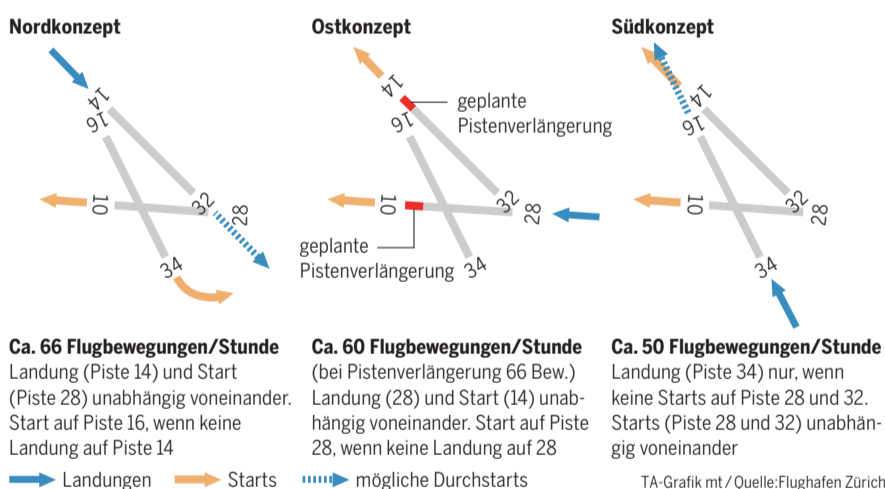
Warum sprachen sich Bürgerliche aus dem Norden und Westen gegen den Pistenausbau aus, Bürgerliche aus dem Osten aber nicht?
Thomas Vogel (FDP, Illnau-Effretikon) sagte, es sei der falsche Weg, die Pistenverlängerung über den Richtplan hindern zu wollen. Komme ein konkretes Projekt, werde er es bekämpfen. Den Politikern aus dem Norden geht es darum, dem Flughafen grundsätzlich Grenzen zu setzen. Der Flughafen habe Kapazität genug, finden sie.

Kann der Bund den Pistenausbau erzwingen?
Der Bund kann den Richtplan korrigieren, aber nach heutigem Recht entscheiden der Zürcher Kantonsrat und allenfalls die Zürcher Stimmbürger über ein konkretes Bauprojekt. Der Bund hat zwar eine Zeit lang Pläne gewälzt, dem Kanton die Entscheidungshoheit darüber zu entziehen; aus politischen Gründen ist er aber wieder davon abgekommen. Einen Ausbau beantragen und finanzieren müsste der Flughafen.

Dossier
Rund um den Flughafen

flughafen.tagesanzeiger.ch

Die drei Anflugkonzepte für den Flughafen Zürich



Asylbewerber am Zürichberg: SVP-Antrag war chancenlos

SVP-Gemeinderat Urs Fehr wollte den Präsidenten des Quartiervereins Hottingen absetzen. Aber niemand am Zürichberg machte mit.

Von Denise Marquard

Zürich - Mehr und mehr Stühle mussten im Hottingersaal aufgestellt werden: Der Andrang zur Generalversammlung des Quartiervereins am Montagabend war grösser als gewöhnlich, viel grösser. Die meisten Hottinger kamen nur wegen eines einzigen Traktandums: der Forderung nach dem Rücktritt von Quartiervereinspräsident Martin Schmassmann, weil sich dieser angeblich «inakzeptabel» verhalten habe. Urs Fehr, SVP-Gemeinderat und Präsident der Kreispartei 7+8, hatte den Antrag als Quartiervereinsmitglied gestellt.

Was war vorgefallen? Die Asylorganisation Zürich hatte im Januar kurzfristig

angekündigt, 80 Menschen aus Ostafrika in einem Haus mit 19 Wohnungen an der Sonnenbergstrasse unterzubringen. In SVP-Kreisen sorgte das für Unruhe. Wohl auch, weil die Liegenschaft zum SVP-nahen Spross-Imperium gehört.

Der parteiunabhängige Martin Schmassmann hingegen blieb gelassen. «Wir sind ein idyllisches Stadtquartier und können uns doch nicht gegen alles abschotten, was diese Ruhe stören könnte», sagte er. Und erteilte einem Quartierbewohner eine Absage, als dieser ihn bat, ihn bei der Verhinderung der Flüchtlingsunterkunft zu unterstützen. Schmassmanns Nein erfolgte ohne Absprache mit dem Vorstand des Quartiervereins. Daraus drehte ihm Fehr einen Strick: In seinem Antrag schlug er Schmassmanns Abwahl vor mit der Begründung, er habe «seine Meinung über die Meinung des Quartiers gestellt».

Fehrs Aktion kam im traditionell bürgerlichen Hottingen schlecht an. Schmassmann ist seit sechs Jahren Präsident des Quartiervereins. Am Montag

trat er in den Ausstand. Sein Vize Ulrich Kasser bezeichnete Fehrs Antrag als aussergewöhnlich: «So etwas kommt kaum vor und wenn, müssen gewichtige Gründe für eine Abwahl vorliegen.»

Flüchtlinge waren kein Thema

Solche Gründe waren nicht zu hören. Dafür bekam Fehr von den Mitgliedern des Quartiervereins sein Fett weg. Zunächst monierte eine Frau, der Antrag sei derart konfus und fehlerhaft abgefasst, dass er für Normalbürger schlecht verständlich sei. Ein anderer Quartierbewohner stiess ins gleiche Horn. «Sie schreiben ein Durcheinander», erklärte er an die Adresse von Fehr. «Es ist unerhört, dass Sie einen Antrag auf Abwahl des Präsidenten stellen. Wir brauchen Stimmen, die die Flüchtlinge hier willkommen heissen.» Fehr erwiderte: «Es ist mein demokratisches Recht, auch einen unbequemen Antrag zu stellen.»

Weil die Flüchtlingswohnungen in Hirslanden und an der Grenze zu Hottingen liegen, war auch Herbert Frei, Präsi-

dent des Quartiervereins Hirslanden, anwesend. «Die Flüchtlinge waren an unserer GV kein Thema. Es gibt bis jetzt überhaupt keine Probleme.» Frei findet es richtig, dass die Quartiere die Stadt in ihren Bemühungen unterstützen, die Asylsuchenden dort einzuquartieren, wo sich eine Möglichkeit bietet. Er wies zudem auf das widersprüchliche Verhalten der SVP hin. «Als Asylsuchende in Seebach eine Unterkunft fanden, hat ein SVP-Gemeinderat gepoltert, man solle sie am Zürichberg unterbringen. Und jetzt ist es auch wieder nicht recht.»

Die Hottinger liessen Fehr ins Leere laufen. Keiner der 125 Stimmberechtigten unterstützte seine Rücktrittsforderung. Schmassmann wurde damit eindrücklich das Vertrauen ausgesprochen. Fehr fand es schade, dass keine Diskussion stattfand, wie sich der Quartiervorstand bei ausserordentlichen Problemen zu verhalten habe. Die Affäre hat für den Quartierverein eine weitere positive Seite: Seit Januar haben sich 30 neue Mitglieder gemeldet.

Bundesgericht rügt Regierungsrat

Zürich - Der Zürcher Regierungsrat hat die Beschwerde eines Türken gegen eine verweigerte Aufenthaltsbewilligung fünf Jahre lang unbeantwortet gelassen. Die lange Verfahrensdauer sei «nicht nachvollziehbar», rügte das Bundesgericht in einem am Dienstag veröffentlichten Entscheid. Ausländerrechtlich könne der Türke aus dem Versäumnis aber nichts zu seinen Gunsten ableiten. Das Bundesgericht trat auf seine «unzulässige Beschwerde» nicht ein.

Der heute 58-jährige Türke war zwar 28 Jahre mit einer Schweizerin verheiratet und Vater von drei inzwischen erwachsenen Kindern. Nach einer Verurteilung zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz war er aber ausgeschafft und mit einer zehnjährigen Einreiseperrre belegt worden. Mehrmals wurde die Sperre vorübergehend aufgehoben, damit er seine Familie besuchen konnte. Zweimal nutzte er seine Anwesenheit für erneute Straftaten, die weitere Freiheitsstrafen von sechzehn und sechs Monaten sowie eine erneute Ausschaffung nach sich zogen. Die letzte Verurteilung lag zwischen dem ablehnenden Bescheid des Migrationsamts vom November 2007 und dem Rekursentscheid des Regierungsrats vom Dezember 2012. Im Januar 2014 bestätigte das Verwaltungsgericht den Entscheid. (thas.)

Nachrichten

Vermisstmeldung I Frau ist seit acht Tagen nicht auffindbar

Schlieren - Seit Dienstag, 18. März 2014, wird die 57-jährige May Soledad Koch an ihrem Wohnort vermisst. Sie ist circa 155 cm gross und sehr korpulent und hat graue, mittellange Haare. Hinweise zur Vermissten sind an die Kantonspolizei (Tel. 044 247 22 11) zu richten. (hoh)

Vermisstmeldung II Am Sonntag aus Klinik Schlössli verschwunden

Oetwil am See - Seit dem 23. März wird Margareta Casutt (74) vermisst. Sie verliess gegen 18 Uhr die Klinik Schlössli. Die Frau ist 164 Zentimeter gross und hat weisse, kürzere Haare. Sie trägt eine dunkelgraue Daunenjacke, graue Hosen und dunkle Schuhe. Hinweise bitte an die Kantonspolizei (044 247 22 11). (lop)

Technischer Defekt Brennende Autos beschädigen Hausfassade

Effretikon - Ein Brand hat in der Nacht auf Dienstag drei Personen- und einen Lieferwagen in Effretikon zerstört. Der Schaden beträgt 70 000 Franken. Das Feuer beschädigte auch eine benachbarte Hausfassade. Brandursache ist offenbar ein technischer Defekt. (hoh)

Jahresrechnung Adliswil hat sich 2013 um 3,4 Millionen verrechnet

Adliswil - Das siebte Jahr in Folge weist die Jahresrechnung von Adliswil einen Ertragsüberschuss aus: 2,6 Millionen sind es 2013, bei einem Aufwand von 147,9 Millionen Franken. Budgetiert war ein Defizit von 0,8 Millionen. Dank Mehreinnahmen bei den Steuern und einer Rückzahlung der Stadtsptäler hat sich das Ergebnis um 11 Millionen verbessert. (lop)

Volkslauf Zürich Marathon mit weit über 9000 Teilnehmenden

Zürich - Für den Zürich Marathon am 6. April haben sich weit über 9000 Läuferinnen und Läufer angemeldet. Wegen des grossen Interesses wurde die Online-Anmeldefrist bis zum 30. März verlängert: www.zurichmarathon.ch. (lop)

Spatenstich Baustart für weitere 137 Wohnungen im Rietpark

Schlieren - Der neue Stadtteil am Rietpark wächst weiter. Diese Woche fand der Spatenstich für das Projekt Magnoia statt. Geistlich Immobilien erstellt auf dem Areal der einstigen Leimfabrik 137 Eigentumswohnungen. (net)